

Musikstunde

Hund, Katze, Maus ... und anderes Getier (1-4)

Folge 2: „Alles für die Katz!“

Von Eva Schramm

Sendung vom 22. Mai 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

„Hund, Katze, Maus“ Stunde 2: „Alles für die Katz!“ mit Katzenfreundin Eva Schramm.

Musikbeispiel: S.Prokofjew, Katzen- Motiv aus „Peter und der Wolf“, 0'11

Katzen sind eigensinnig, kapriziös, verspielt, intelligent, verschmust und unabhängig. Mit den Menschen verbindet sie eine gemeinsame Geschichte von mittlerweile 10 000 Jahren. Schon seit langem zählen die Samtpfoten zu den beliebtesten Haustieren. An die 17 Millionen Katzen leben momentan in deutschen Haushalten.

In der Reihe „Hund, Katze, Maus“ geht es heute um Katzenfreunde in der Musikgeschichte und dazu präsentiere ich Ihnen viel Musik rund um die Mieze! Herzlich willkommen!

Montfort-l'Amaury - ein Dorf 50 Kilometer westlich von Paris. Hier lebt von 1921 bis zu seinem Tod der Komponist Maurice Ravel in einem kleinen Haus, das er „Belvedere“ nennt. Er ist unverheiratet, hat keine Kinder, aber er ist nicht allein. Ravel lebt in Belvedere mit Siamkatzen zusammen. Erst sind es zwei: Katze Jazz und Kater Mouni. Bei Ravel haben sie freie Bahn: Sie dürfen auf dem Schreibtisch in seinem Musizierzimmer herumlaufen, Noten in Unordnung bringen und auf seinem Flügel sitzen, während der Meister komponiert. Von dort starren sie ihn mit ihren wunderschönen blauen Augen an. Zweifellos zwei große Musen des 20. Jahrhunderts - Jazz und Mouni. Es ist überliefert, dass sich der französische Komponist in seinem japanisch angelegten Garten gerne mit seinen tierischen Mitbewohnern unterhielt, er machte sogar den Versuch, Siamkatzen-Sprache zu lernen-kein Witz! Nachdem Jazz und Mouni Nachwuchs bekamen, bevölkert schließlich eine ganze Siamkatzen-Familie das Zuhause des französischen Komponisten.

Siamkatzen stammen ursprünglich aus dem südostasiatischen Siam, dem heutigen Thailand. Sie sind erst seit Ende des 19. Jahrhunderts in Europa anzutreffen. Dass Ravel, der Dandy mit extravagantem Geschmack, eine Vorliebe für sie entwickelt, überrascht nicht. Für die Kätzchen seines Nachwuchses ernennt er offiziell sogar eine Patentante: Es ist die mit ihm befreundete Geigerin *Hélène Jourdan-Morhange*. Ihr schreibt er einmal folgende Zeilen: „Ihr Patenkind ist in guter Verfassung, aber sein Bruder hat sich so vollgefressen, dass er an Gastritis leidet. Das hindert sie aber nicht daran, auf dem Rasen Dschungel zu spielen.“ Der Brief Ravels endet – „katzenlike“ - mit den Worten „Ich lecke das Ende deiner Nase“!

Inwieweit haben seine Katzen nun Ravel zu Kompositionen inspiriert? In seiner Violinsonate, die in den Jahren 1923 -27 in Anwesenheit seiner Katzen entstanden ist, könnte man im 3.Satz, den er mit *Perpetuum Mobile* überschrieben hat, Durchaus das Schnurren einer Katze, Miauen und das Herumspazieren auf den Klaviertasten heraushören. Hier ein kurzer Ausschnitt:

1. Musik

Maurice Ravel: Sonate für Violine und Klavier Nr. 2, 3.Satz: Perpetuum mobile (Ausschnitt)

Franziska Pietsch (Violine)

Josu de Solaun (Klavier)

SWR M0595137 010, 1'00

Ganz eindeutig ist der Fall hingegen bei Ravels Oper „L'Enfant et les Sortilèges“- „Das Kind und der Zauberspuk“ aus dem Jahr 1924. In nur acht Tagen bringt Ravel diese Oper in seinem

Haus Belvedere aufs Papier. In dem Libretto der französischen Schriftstellerin Colette geht es um einen unartigen Jungen, der wegen seines Verhaltens bestraft wird und daraufhin alles um sich herum kaputt macht und aus Wut auch noch seine Haustiere quält. Doch dann geschehen eigenartige Dinge: Die Möbel in seinem Zimmer bewegen sich plötzlich und die Tiere können sprechen. Am Ende steht die Reue des Kindes. Ein Höhepunkt in dieser Fantasy-Oper ist das Liebesduett zwischen einem schwarzen Kater und einer weißen Katze mit dem Titel „Duo miaulé“, das Ravel selbst zusammen mit der Geigerin *Hélène Jourdan-Morhange*, der *Patentante seiner Katzen*, in Belvedere gesungen haben soll. In diesem Duett hört man es in allen Tonlagen miauen und manchmal auch fauchen. Da ist ganz offensichtlich ein Katzenkenner am Werk, der in dieser Komposition das Miauen seiner Siamkatzen nachahmt.

Hier das Original:

Katzenmiauen Siamkatzen

Und das ist Ravels Duett:

2. Musik

Maurice Ravel: „Duo miaulé“ aus der Oper „L'enfant et les sortilèges“

Jacqueline Miura (Katze)

David Wilson Johnson (Kater)

London Symphony Orchestra

Leitung: André Previn

SWR M0504647 015, 1'35

Ein berühmter Schüler des Katzenfreundes Ravel war der Brite Ralph Vaughan Williams. 1907 kommt er nach Paris, um bei Ravel noch weiter zu lernen. Er hat schon umfangreiche Studien hinter sich und ist bereits als Organist in London tätig. Vaughan Williams sei der einzige Schüler gewesen, der seine Musik nicht kopiert habe, soll Ravel später anerkennend über ihn gesagt haben. Auch Ralph Vaughan Williams liebt -wie sein Lehrer Ravel- Katzen. Es gibt ein wunderbares Porträtfoto von ihm und seiner getigerten Katze Foxy aus den 1940er Jahren: Er, perfekt gekleidet mit Anzug, Weste und Krawatte, hält auf seinem Schoß ganz liebevoll seine Katze, die mit ähnlich aufmerksam-freundlichem Blick wie ihr Herrchen in die Kamera schaut. Neben Foxy begleiten auch die Katzen Mrs. Tim und Zebedee den britischen Komponisten Durchs Leben. Letztere zieht 1953 mit ihm von Dorking in der Grafschaft Surrey nach London um, nachdem Vaughan Williams -mit über 80 Jahren- zum zweiten Mal geheiratet hat. Doch den Umzugsstress will Vaughan-Williams seiner geliebten Katze ersparen. Das zeigt ein Brief, der sich in seinem Nachlass findet, und den der Komponist im Namen seiner Katze Zebedee am 13. September 1953 verfasst hat. Adressatin ist die Tierärztin in Dorking, Majory Jordan: „Sehr geehrte Frau Doktor“, beginnt das Schreiben. „Wie Sie vielleicht gehört haben, zieht meine Familie nach London. Sie haben mir dort ein Haus gemietet und ich habe gehört, dass es in derselben Gegend ein paar nette Katzen gibt. Sie haben vereinbart, nächste Woche von hier wegzuziehen (mein Onkel J. Cole, ebenfalls getigert, zieht dann hier ein) und da ich Lärm, Lieferwagen und Umzugshelfer überhaupt nicht mag, habe ich ihnen gesagt, dass ich gerne für eine Woche oder so bei Ihnen bleiben würde, bis sie alles aufgeräumt und für mich auch ein Fischgeschäft gefunden haben. Haben Sie ab nächsten Montag, 21. September, ein Zimmer für mich? Ich hoffe, Sie hatten schöne Ferien! Ihre liebevolle und respektvolle Freundin Zebedee Vaughan Williams.

Und hier nun Musik von Zebedees aufmerksamem Herrchen:

3. Musik

Ralph Vaughan Williams: Suite für Viola und Orchester, 8. Satz (Galop)

Timothy Ridout (Viola)

Orchestre de Chambre de Lausanne

Leitung: Jamie Philips

BR ZW000078W01, 2'08

Wir haben nun schon zwei passionierte Katzenbesitzer kennengelernt und in der ersten Folge dieser Reihe „Hund, Katze, Maus“ mit Freddie Mercury auch noch einen weiteren. Katzen scheinen Musiker magisch anzuziehen. Auch John Lennon. Der hatte im Laufe seines Lebens wie Kollege Mercury- unglaublich viele Katzen: über 15! Lennons erste Katze als Kind nennt er nach seinem Idol Elvis Presley, bis sich herausstellt, dass Kater Elvis in Wirklichkeit ein Weibchen ist und Nachwuchs bekommt. Katze Nummer zwei ist ein Streuner. John findet ihn im Winter im Schnee und bringt ihn zu seiner Tante Mimi, bei der John Lennon zum größten Teil aufwächst. Als er Liverpool verlässt, bleibt Kater Tim bei seiner Tante und wird über 20 Jahre alt.

Sowohl in seiner ersten Ehe mit Cynthia, als auch in seiner späteren Partnerschaft mit Yoko Ono dürfen Samtpfoten nicht fehlen. Besonders kreativ zeigt sich John Lennon bei den Namen, die er seinen Katzen gibt: Ein Streunerpärchen heißt Major und Minor- Dur und Moll, ein anderes schwarz-weißes Katzenpaar Salt and Pepper. Und auch einen Kater Jesus gibt es im Hause Lennon- ein bei Beatles-Mitgliedern wohl sehr beliebter Katzename, denn bei Kollege Paul McCartney lebt zeitweilig ein Katzentrio mit den Namen Jesus, Maria und Joseph.

4. Musik

Mike Stoller: „Three cool cats“

The Beatles

SWR M0406467 016, 2'22

Mit den drei Katzen waren hier drei junge Frauen gemeint: „...three cool cats, three cool chicks“ – drei junge Katzen, drei junge Mädels -heißt es in diesem Beatles-Song. Diese Metapher „Katze = junge Frau“, die haben natürlich nicht die Beatles erfunden. Bereits in einem Madrigal aus dem 16. Jahrhundert mit dem Titel „O Lucia, miau, miau“ geht es nur vordergründig um Katzen. Vielmehr beinhaltet der Text viele erotische Anzüglichkeiten rund um eine junge Frau. Orlando di Lasso vertont den Text für eine Münchner Fürstenhochzeit im Jahr 1568. Damals heiratet Wilhelm V. von Bayern die Prinzessin Renata von Lothringen. Ein unglaublich ausschweifendes Fest: 18 Tage lang wird gefeiert!

5. Musik

Orlando di Lasso: „O Lucia, miau, miau“

Ensemble Origo

Leitung: Eric Rice

SWR M0731688 007, 2'26

„Hund Katze, Maus“ – ich hoffe, diese Musikstunden-Reihe in SWR Kultur bereitet Ihnen tierisches Vergnügen! Heute hören Sie die Folge „Alles für die Katz!“

Schaut man sich auf Plattformen in den Sozialen Medien um, dann begegnen einem Stubentiger auf Schritt und Tritt. Wenn der türkische Pianist Sarper Duman seinen geretteten Straßenkatzen selbst komponierte Musik vorspielt, die Miezen dabei die Pfoten auf die Tasten legen und ihr Herrchen mit Liebkosungen geradezu überschütten, dann rührt das Millionen Menschen aus aller Welt. Und auch singende oder klavierspielende Katzen gibt es in den Sozialen Medien in Hülle und Fülle:

Hier mal kurz zwei Beispiele:

Dieser schwarze Kater aus Nashville scheint den Blues wirklich im Blut zu haben. Badu heißt er, sein Herrchen, ein Gitarrist, hat ihn nach der Sängerin Erykah Badu benannt:

Blues-Katze Badu

In der Musikstadt Nashville ist Kater Badu zuhause, in den Musikvideos mit seinem Gitarristen-Herrchen sitzt er wahlweise ganz lässig in einem Sessel oder auch mal auf dem Kühlschrank. Immer ganz entspannt mit perfektem laid-back.

Und eine aus dem Tierheim adoptierte Katzendame namens Nora hat als Solistin im sogenannten *Catcerto* des litauischen Komponisten Mindaugas Piecaitis auf YouTube bereits mehr als 9,5 Millionen Klicks... Die Geschichte dazu ist folgende:

Im Jahr 2009 wendet sich der litauische Dirigent und Komponist Mindaugas Piecaitis per E-Mail an die Musiker Betsy Alexander und Burnell Yow! aus Philadelphia, um ein Konzertstück mit Aufnahmen ihrer Katze Nora zu gestalten. Nora hatte sich selbst das Klavierspielen beigebracht, nachdem sie ihrem Frauchen Betsy ein Jahr lang beim Unterrichten zugesehen hatte. Zu diesem Zeitpunkt war Noras YouTube-Video bereits von Millionen von Menschen auf der ganzen Welt angesehen worden.

Piecaitis komponiert schließlich ein Stück für Kinder, indem er verschiedene Abschnitte von Noras Spiel in ein Durchgehendes Orchesterstück einfügt. 2009 wird das Stück dann uraufgeführt-mit Katze Nora als Gastsolistin, die auf eine große Videoleinwand hinter den Orchestermusikern projiziert ist. Die Noten dieses *Catcertos* sind beim renommierten Verlag Edition Peters erschienen und jedes Kammerorchester kann dieses Stück mit dem Video zusammen aufführen. Hier mal ein kleiner Ausschnitt daraus:

Ein Ausschnitt aus dem „Catcerto“ von Mindaugas Piecaitis. „Catcerto“/Katze Nora (Klavier) / 2009 Nora The Piano Cat & Mindaugas Piecaitis 0'30

Wenn Sie die Kombi Klavier und Katze zuhause haben, dann wissen Sie, dass weiße und schwarze Tasten Katzen magisch anziehen. Davon konnte auch der italienische Komponist Domenico Scarlatti ein Lied singen. Offensichtlich scheint seine Katze Pulcinella gerne auf den Tasten seines Cembalos herumgelaufen zu sein. In seiner Sonate in g-Moll K30, heute bekannt als *Katzenfuge*, scheint man jeden Tritt zu hören.

6. Musik

Domenico Scarlatti: Sonate g-Moll K 30

Jean Rondeau (Cembalo)

SWR M0554445 012, 4'18

Katzenpfoten auf Cembalo- oder Klaviertasten, ein weitverbreitetes Phänomen. Meistens niedlich, im Falle von Musical-Komponist Andrew Lloyd Webber auch ein bisschen ärgerlich. Sind es doch Katzenpfoten, die im Jahr 2007 die Fortsetzung seines Erfolgsmusicals „Das Phantom der Oper“ erst einmal scheitern lassen.

Der Schuldige: Otto, ein sechs Monate alter Kater. Während Andrew Lloyd Webber an der Fortsetzung des Musicals feilt, springt Otto in einem unbemerkten Moment auf das digitale Clavinova-Piano, das über einen eingebauten Computer verfügt, und löscht die ganze Partitur. Webber nimmt das seinem Schützling – ganz gentleman-like- nicht weiter übel. Mit Otto aber nimmt es leider kein gutes Ende. Wenig später wird der kleine Kater auf einer Straße unweit seines Zuhauses in Berkshire von einem Auto überfahren, was Webber dazu veranlasst vehement neue Geschwindigkeitsbegrenzungen für Autos zu fordern.

Andrew Lloyd Webber hat seinen Lieblingstieren bekanntlich im Musical „Cats“ ein Denkmal gesetzt. Was kaum einer weiß: letztendlich hat ihn dieses Musical aber auch veranlasst, sich zum ersten Mal einen Hund anzuschaffen! Die Verfilmung des Musicals aus dem Jahr 2019 war nämlich so schrecklich, dass sie in Hollywood nicht nur sechsmal den Schmähprijs der „Goldenen Himbeere“ erhielt, sondern auch Andrew Lloyd Webber so erzürnte, dass er sich -als Trotzreaktion- einen Havaneser kaufte, sozusagen als Therapiehund. Das erzählte er zumindest dem Magazin *Variety*. Trotzdem: Andrew Lloyd Webber und Cats - das gehört für immer zusammen:

7. Musik

A.L. Webber: „Memory“ aus „Cats“ (Ausschnitt)

Barbra Streisand (Vocal) und Ensemble

SWR M0263032 001, 2'00

Katzen auf die Bühne gebracht hat nicht nur Andrew Lloyd Webber, sondern auch Gioacchino Rossini- allerdings unfreiwillig.

Es ist der 20. Februar 1816. Im Teatro Argentina in Rom wird Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ uraufgeführt. Es ist ein Abend mit einigen doch recht ungewöhnlichen Begebenheiten. Erst einmal wird Komponist Rossini, der die Uraufführung dirigiert, vom Publikum mit Gelächter und schrillum Pfeifen begrüßt. Dann stolpert einer der Sänger so unglücklich über eine Falltür auf der Bühne, dass er voll aufs Gesicht fällt. Und als Höhepunkt dieser chaotischen Aufführung spaziert während des Finales gar eine Katze auf die Bühne - wie Alexis Azevedo in seiner Rossini-Biografie aus dem Jahr 1864 berichtet. Der Sänger des Figaro jagt die Miese zwar von der Bühne, aber sie kommt dann einfach von der anderen Seite wieder herein spaziert und springt letztendlich dem Darsteller des Bartolo in die Arme. Aus den Publikumsrängen hört man in Rom daraufhin lautstarkes Miauen -was für eine Aufregung, was für ein Chaos!

Denkt man an Rossini und Katzen fällt einem aber wahrscheinlich erst einmal gar nicht diese Geschichte, sondern sein berühmtes Katzenduett ein. Allerdings stammt das wahrscheinlich gar nicht von Rossini, sondern von einem britischen Komponisten namens Robert Lucas Pearsell, der es im Jahr 1825 unter seinem Pseudonym G. Berthold veröffentlicht. Aus Themen der Rossini-Oper „Otello“ und der Katte-Cavatine, der Katzen-Kavatine des dänischen Komponisten Christoph Ernst Friedrich Weyse, soll er das Duett zusammengebastelt haben. Hier eine Aufnahme mit Monserrat Caballé und ihrer Tochter Montserrat Martí.

8. Musik**Gioacchino Rossini: „Katzen-Duett“****Montserrat Caballé (Sopran) und Montserrat Martí (Mezzosopran)****SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern****Leitung: José Collado****SWR M0014039 003, 3'18**

Nicht nur mit der Stimme, sondern auch mit den Instrumenten eines Orchesters kann man Katzen und ihr Miauen imitieren. Der US-Amerikaner Leroy Anderson zeigt das ganz wunderbar in seinem Stück „The waltzing cat“, das er im Jahr 1950 für das Boston Pops Orchestra schreibt. Er selbst sagte dazu mal: Wenn Sie sich beim Hören der Musik so etwas wie den gestiefelten Kater auf einem Kostümball vorstellen, dann ist das genau das, was mir vorschwebte."

9. Musik**Leroy Anderson: „The waltzing cat“****Kölner Rundfunkorchester****Leitung: Pinchas Steinberg****SWR M0474769 012, 2'44**

Wir bleiben in den USA. 1953 komponiert Samuel Barber – im wahren Leben stolzer Hundebesitzer- ein Lied mit dem Titel „The monk and his cat“ - „Der Mönch und seine Katze“. Barber vertont hier einen alten Text aus Irland. Dieser beschreibt die Verbindung eines irischen Mönchs und einer Katze namens Pangur. Trotz unterschiedlicher Aktivitäten und Interessen - die Katze jagt, der Mönch studiert Bücher- verbindet die beiden eine ...ja... Kameradschaft - ohne Langeweile, ohne Neid, wie es in dem Text heißt. Er beginnt und endet mit den Worten:

*Pangur, weißer Pangur**Wie glücklich sind wir**Allein zusammen, Gelehrter und Katze***10. Musik****Samuel Barber: „The monk and his cat“****Gerald Finley (Bariton)****Julius Drake (Klavier)****SWR M0121254 012, 2'45**

Musik von Katzenfreunden haben wir jetzt schon gehört in dieser Folge von „Hund, Katze, Maus“ in SWR Kultur. Sogar Musik von Katzen. Jetzt noch ein Beispiel von Musik für Katzen. Auch das gibt es. Und zwar ziemlich professionell gemacht. David Teie ist Cellist beim National Symphony Orchestra in Washington. Er hat schon mehrere Alben mit Katzenmusik herausgebracht. Und arbeitet hierfür mit Tierpsychologen zusammen. Er stimmt seine Musik auf die Gehirnentwicklung der Katzen ab, auch auf ihren Stimmumfang. Denn: Jede Spezies auf der Welt reagiert auf unterschiedliche Klänge - das ist eine These aus der Musikwissenschaft. Und wie klingt das nun bei Katzenfan David Teie? Seiner Musik ist oft ein Schnurren unterlegt, ein für Katzen sehr vertrauter Klang, manchmal auch Naturgeräusche und David Teies Cello. Ich habe einige Titel dieser Katzenalben mal in einer Art „Selbstversuch“ ausprobiert, vier Katzen waren daran beteiligt -bis auf die Bauerskatze waren

alle drei anderen Durchaus interessiert. Also, wenn zufällig eine Katze bei Ihnen diese Musikstunde mithört: jetzt schön laut aufdrehen – bei diesem kleinen Ausschnitt aus dem Titel: „Fostog’s Touch“.

11. Musik

David Teie: „Music for cats“ – „Fostog’s Touch“ (Ausschnitt)

David Teie

Universal Music EAN 0602557138313, 1’00

Die Angorakatze stammt ursprünglich aus der Türkei. Sie gilt als intelligent, gesellig, verspielt und selbstbewusst. Sie hat ein seidiges, langes Fell und einen buschigen Schwanz. Ihren Namen hat die „Türkisch Angora“ übrigens von Ankara, der Hauptstadt der Türkei, die hieß nämlich bis 1930 Angora. Der französische Komponist Claude Debussy liebte Angora-Katzen. Und er hatte viele davon. Auch er ist – wie Kollege Maurice Ravel- seinen Katzen geradezu hingebungsvoll verbunden. Die Katzen Debussys- bevorzugt grau- dürfen es sich auf seinem Schreibtisch inmitten des Notenpapiers bequem machen, sie sind fester Bestandteil seines Lebens und es scheint fast so, als hätte Debussy ihre Gesellschaft mehr geschätzt als die so mancher Menschen.

Übrigens: eine US-amerikanische Künstlerin namens Elizabeth Demaray hat ein Experiment durchgeführt, bei dem sie im Rahmen ihres Kunstprojekts „Pandora Bird“ in New York mehrere Futterstellen für Vögel mit unterschiedlichen Musiken beschallt hat. Im Rennen waren u.a. Aufnahmen mit Nina Simone, Andrea Bocelli oder Metallica. Metallica schnitt gar nicht so schlecht ab, von Finken und Spatzen wohl favorisiert. Aber das Ergebnis war dann doch deutlich: am längsten verweilt haben die Vögel bei „Claire de lune“ des Impressionisten und Katzenfans Claude Debussy. Hier ein Stück von ihm, das funkelt und schimmert. Es heißt *Poissons d’or*- Goldfische!

12. Musik

Claude Debussy: „Poissons d’or“

Mario Häring (Klavier)

SWR M0562572 015, 3’00

Das war Musik eines Angora-Katzenfans. Und eine Angora-Katzen-dame ist es auch, die im Mittelpunkt eines sehr erfolgreichen Disney-Films steht: Katze Duchesse in *Aristocats* aus dem Jahr 1970. Die Handlung spielt in Paris im Jahr 1910, da hätte also auch Durchaus Debussy mitspielen können. Die Geschichte erzählt von einer reichen Pariserin, die ihr ganzes Vermögen ihrer geliebten Katze vermachen möchte- Karl Lagerfeld lässt grüßen 😊. Der böse Butler aber will das verhindern. Letztendlich halten dann aber alle Pariser Katzen und sogar Mäuse zusammen und der Butler hat das Nachsehen.

Ja, angesichts der Geschichten, die wir heute gehört haben, kann man doch nur sagen: “Everybody wants to be a cat“ – „Jeder möchte eine Katze sein“- und mit diesem Song aus *Aristocats* beschließen jetzt die King’s Singers diese Folge „Alles für die Katz“, die Sie bald auch schon online unter swrkultur.de und in der ARD Audiothek finden. Die nächste Folge heißt: *Auf den Hund gekommen*. Ich bin Eva Schramm und ich würde mich freuen, wenn Sie dann wieder dabei sind.

13. Musik:

Al Rinker: „Everybody wants to be a cat“ aus „Aristocats“ (Ausschnitt)
King's Singers

SWR M0706308 023, 1'31